

pfarreiblatt

4/2026 16. bis 28. Februar Zentralredaktion



Bild: Fastenaktion

Kampagne zur Fastenzeit

**Vielfältiges Saatgut
macht Menschen satt**

Seite 2/3



Hier sprissen auch Ideen: Bauer Markus Schwegler Meierhans auf seinem Hof in Richenthal.

Bilder: Matteo Hug

Die Ökumenische Kampagne 2026

Wie eine Bauernfamilie Zukunft sät

Für die Ernährung im Globalen Süden spielt Saatgutvielfalt eine zentrale Rolle. Wie können Konsument:innen in der Schweiz zu dieser Vielfalt beitragen? «Ganz einfach», sagt ein Bauer aus Richenthal.

Lokal angepasstes Saatgut hilft, die Folgen des Klimawandels zu bewältigen, bedeutet Ernährungssicherheit und verbindet Generationen. Darum geht es dieses Jahr in der Ökumenischen Kampagne zur Fastenzeit. Motto: «Zukunft säen». Das hat viel auch mit Landwirtschaft und Konsum hierzulande zu tun, wie ein Besuch bei Bauer Markus Schwegler Meierhans auf dem Katzhof zeigt. Er bringt alternative Anbaumethoden auf den Acker und seine Kundenschaft in den Garten.

«Ein Experiment»

Es ist Winter in Richenthal. Unter einer dünnen Schneeschicht schlum-

mern die Dinkelpflanzen – könnte man meinen. Doch unterirdisch graben sich die Wurzeln ins Erdreich, bis zu den wertvollen Nährstoffen im reichen Ackerboden.

Den Samen hat Markus Schwegler Meierhans gesät. Ein unkonventioneller Landwirt: «Der Katzhof ist ein grosses Experiment», erklärt er und lacht. Das orange Demeter-Siegel prangt am Scheunentor, das Gemüsefeld ist ein Gemeinschaftsgarten. Bewässerungs-kanäle schlängeln sich durch den Acker. Vier Katzen streichen um die Beine des Katzhof-Bauern.

Hat er sich mit dem 17,5 Hektaren grossen Hof in den Hügeln zwischen Dagmersellen und Pfaffnau einen Bubentraum erfüllt? Der 46-Jährige schüttelt den Kopf. «In jungen Jahren hatte ich andere Pläne.» Der gebürtige Buttisholzer besuchte die Jazzschule und war später als Arbeitsagoge tätig. Gemeinsam mit Ehefrau Claudia

Meierhans (47), die auf dem Katzhof in Richenthal aufgewachsen ist, lebte er in der Stadt. Dann packte das umweltbewusste Paar die Landlust: «Wo nachhaltig etwas verändern, wenn nicht am Anfang der Wertschöpfungskette?» Seit 2015 gehen die beiden mit dem Katzhof neue Wege – und haben nicht nur den Acker umgegraben.

Gemeinsam graben

Weg von der Milchwirtschaft hin zur Mutterkuhhaltung. Keine chemischen Pflanzenschutzmittel, kein synthetischer Dünger. Der Gemüseanbau wurde zum neuen Haupterwerb. An der Eckbank in der gemütlichen Küche des Bauernhauses beginnt Markus Schwegler zu philosophieren. «Der Lauf der Natur und unser Wirtschaftssystem passen nicht zusammen. Es ist Zeit für ein Umdenken.» Deshalb verfolgt Familie Meierhans auf dem Katzhof das Konzept der so-

lidarischen Landwirtschaft: Kund:innen schliessen ein Gemüse-Abo ab – zweimal im Monat stellt Schwegler ihnen eine Tasche mit frischer Ware vom Feld direkt vor die Haustür. Im Abo inbegriffen: die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit auf dem Hof mitanzupacken. «Wenn Kund:innen bei 35 Grad neben mir im Rüeblifeld graben, verändert sich ihre Beziehung zu uns und zum Produkt.» Die Verbindung wiederherzustellen gelingt: «Kinder, die beim Ernten mithelfen, sind leichter für Gemüse auf dem Teller zu begeistern – auch wenn das beim eigenen Nachwuchs noch nicht so gut klappt.» Der Vater von Mael (9) und Anna (6) schmunzelt.

Saatgut bedeutet Macht

Bevor der Bauer erntet, muss er säen. Sein Saatgut bezieht Markus Schwegler von der Sativa Rheinau AG, einer der führenden Anbieterinnen von Bio-Saatgut in der Schweiz. «Die Sativa bietet eine breite Palette, die zu unseren lokalen Gegebenheiten passt.» Auf dem Katzhof wachsen auch seltene Sorten, die anderswo kaum noch angebaut werden. Der Gedanke dahinter: «Genetische Vielfalt bedeutet Resilienz.» Verbreiten sich Krankheiten unter einer bestimmten Sorte, fehlen ohne andere Sorten Ausweichoptionen.

«Leider geht die Sortenvielfalt weltweit stark zurück», sagt Schwegler. Sorgenfalten zeigen sich zwischen den Brauen des Bauern. «Gerade meine Kolleg:innen im Globalen Süden werden immer abhängiger vom Saatgut der Firmen Bayer und Syngenta. Gemanipuliertes, hybrides Saatgut, aus dessen Ertrag keine neuen Samen gewonnen werden können, bindet die Produzent:innen an die Agrochemie-Riesen.» Nicht nur alte, den örtlichen Bedingungen angepasste Sorten gehen dabei verloren. Auch über Generationen weitergegebene Wissen über Natur und Anbaumethoden verschwindet. «Saatgut bedeutet Macht»,



Setzlinge werden gepflanzt. Für Artenvielfalt und Ernährungssicherheit ist standortgerechtes Saatgut wichtig.

Bild: Fastenaktion

Neue Kampagne nimmt Saatgut in Blick

«Zukunft säen»: Unter diesem Titel richtet die Ökumenische Kampagne dieses Jahr den Blick auf das Recht von Bäuerinnen und Bauern, Saatgut frei zu nutzen. Im Globalen Süden sind viele von internationalen Agrochemie-Unternehmen abhängig.

Die Kampagne, getragen von Fastenaktion und HEKS, dauert von Aschermittwoch (18. Februar) bis Ostern (5. April).

Vielfältiges, lokal verwurzeltes Saatgut spielt «eine entscheidende Rolle» für die Ernährungssicherheit im Globalen Süden, heisst es im Kampagnenbeschrieb. Sie mache Gemeinschaften widerstandsfähiger gegen den Klimawandel und stärke ihre Zukunftschancen.

sehen-und-handeln.ch



sagt Markus Schwegler. «Sie gehört zurück in die Hände der Bauern.»

Visionen keimen lassen

Doch was können Konsument:innen gegen dieses Ungleichgewicht tun? Es sei «ganz einfach», sagt Markus Schwegler und atmet tief ein. «Kaufe auf einem Bauernhof in deiner Nähe ein, der auf die Natur Rücksicht nimmt.» Zwischen der Tomate aus dem Gewächshaus in Andalusien und der vom Hof nebenan bestehe nicht nur geschmacklich ein Unterschied: «Aus dem Boden zieht Gemüse wert-

volle Mineralien.» Hier zeichnet Markus Schwegler die Grenze zwischen Nahrungs- und «Lebensmittel». «Weg von der Industrie, zurück zur Natur.» Zwar dächten viele Schweizer Landwirt:innen um. «Doch leider lässt die Schweizer Agrarpolitik Visionen wenig Raum zum Keimen.» Schweglers Blick schweift aus dem Küchenfenster, über Hügel, Wald und Acker zum Gemeinschaftsgarten. Nicht nur für Dinkel, Federkohl und Brokkoli bietet der Katzhof Nährboden. Auch neue Ideen können hier oben ungestört spriessen. *Matteo Hug*



Seit 50 Jahren begleiten Hungertücher die Fastenzeit.

Bild: Roberto Conciatori

Ausstellung im Antoniushaus Mattli 50 Jahre Hungertücher

Seit über 50 Jahren begleiten die Hungertücher von Fastenaktion die Fastenzeit. Sie sollen zum Nachdenken über Gerechtigkeit, Glauben und die eigene Mitverantwortung anregen. In der Ausstellung werden ausgewählte Hungertücher aus verschiedenen Jahrzehnten gezeigt. Jedes Tuch erzählt seine eigene Geschichte: von Leid und Hoffnung, von globaler Solidarität und der Sehnsucht nach einer gerechteren Welt.

Ausstellung bis 15.3., Antoniushaus Mattli, Morschach | antoniushaus.ch

Do, 26.2. Online-Veranstaltung zur Vertiefung: Gespräch mit Toni Bernet, Matthias Dörnenburg, Claudia Mennen | Anmeldung: claudia.mennen@antoniushaus.ch | antoniushaus.ch

Reise zu Hildegard von Bingen

Auf Hildegards Spuren

Der Pastoralraum Region Willisau bietet eine Reise zu den Wirkungsstätten der heiligen Hildegard von Bingen (1098–1179) an – Benediktinerin, Kirchenlehrerin und vor allem bekannt als Naturheilkundige. Die Reise steht allen Interessierten offen. Sie führt mit dem Car nach Rüdesheim; das Programm wird von dort aus gestaltet. Geleitet wird die Reise von Pfarreiseelsorgerin Christine Demel und Diakon Bruno Hübscher.

14.–19. September, Informationen und Anmeldung: 041 972 62 03 (Christine Demel) und prw.ch/pastoralraumreise

Luzerner Bäuerinnen Tag der Kraftquelle

Ein Tag, um Kraft zu tanken und sich etwas Gutes zu tun, sich Zeit zu nehmen und interessante Gespräche zu führen. Es gibt zahlreiche prägende Erlebnisse, welche viel Kraft rauben. Dieser Tag richtet sich an alle Frauen, die im Kanton Luzern in der Landwirtschaft tätig sind und eine herausfordernde Lebenssituation erlebt haben.

Mi, 8.4., 09.30–16.00, Klosterherberge Baldegg | Fr. 80.– | Anmeldung bis 20.3. an regina.kaufmann@luzernerbauern.ch oder 041 925 80 21 | luzernerbauern.ch



Humor ist im Alter eine wertvolle Ressource.

Bild: Adobe Stock

Pro Senectute Luzern Humor als Kraftquelle

Humor verbindet Menschen, schenkt Leichtigkeit und stärkt das Herz. Gernade beim Älterwerden kann Humor zu einer wertvollen Ressource werden, die hilft, Herausforderungen gelassen zu begegnen und das Leben mit Freude zu gestalten. Die Impulsvorveranstaltungen laden dazu ein, gemeinsam die Kraft des Humors zu entdecken: Wie kann ein humorvoller Blick auf den Alltag neue Perspektiven eröffnen? Welche Geschichten inspirieren dazu, mit Lebensfreude und Zuversicht in die Zukunft zu blicken? Impulsreferat, Talkrunde und Zvieri.

Mo, 23.3., Pfarreizentrum Sursee; Mi, 27.5., Pfarreiheim Schüpfheim; Di, 16.6., Pfarreiheim Ebikon; Do, 3.9., Pfarreizentrum Willisau; Mi, 28.10., Aula Schulhaus Dörfli, Weggis; Di, 3.11., Zentrum St. Martin, Hochdorf; jeweils von 14.00 bis 16.30 | Eintritt frei Infos/Anmeldung unter lu.prosenectute.ch/Impuls oder 041 226 11 93

Was mich bewegt

Was ist Hoffnung?

Berichte über Kriege, Klimaerwärmung und Katastrophen gehören zum Alltag.

Wie kann man da hoffnungsvoll bleiben? Muss man naiv sein oder die Augen vor der Realität verschliessen, um die Hoffnung nicht zu verlieren?



Bild: Bistum Basel

Bei Ausgrabungen in Israel wurde ein Tongefäß mit Dattelpalmen-samen gefunden, die aus der Zeit Jesu stammen. 2005 beschloss eine Forscherin, mehrere davon auszupflanzen. Sie weichte die Samen in warmem Wasser ein und gab sie in eine Nährstoff-lösung. Einige Wochen später keimten einige. Aus 2000 Jahre alten Samen wuchsen tatsächlich Dattelpalmen. Eine davon trug 2020 zum ersten Mal Früchte. Eine unglaubliche Geschichte, die mir die Lebenskraft dieser Erde eindrücklich vor Augen führt.

Es war weder naiv noch verrückt, auszuprobieren, ob die 2000 Jahre alten Samen noch Keimkraft in sich tragen. Es war ein Wagnis, getragen von der Hoffnung, dass es möglich sein kann. Die Geschichte erinnert mich daran, dass Hoffnung kein passives Abwarten ist, sondern Menschen aktiv werden und ihre Spielräume nutzen lässt. Hoffnungsvolle Menschen sind für mich solche, die nicht aufhören, daran zu glauben, dass ihr Tun etwas bewirken kann; die zum Beispiel Samen in die Erde legen und keimen lassen.

Jutta Achhammer Moosbrugger, Pastoralverantwortliche des Bistums Basel



Claudia Nuber leitet als erste Frau die Luzerner Pfarrei St. Leodegar.

Bild: Pia Weingartner

Katholische Kirche Stadt Luzern Nuber verlässt Hofparrei

Claudia Nuber (51), Pfarreileiterin in St. Leodegar Luzern, verlässt die Hofparrei per Ende August. Als Grund nennt sie die vorangegangene Kündigung des leitenden Priesters Ruedi Beck. Nuber kann sich nur schwer vorstellen, «dass sich eine Leitungsperson findet, mit der die Zusammenarbeit weiterhin so einfach funktioniert», sagte sie gegenüber der «Luzerner Zeitung». Beck hatte im November 2025 bekannt gegeben, dass er sich ganz auf seine Tätigkeit im Reusshaus konzentrieren wolle. Claudia Nuber ist seit 2017 als Seelsorgerin in der Hofparrei tätig, seit August 2023 leitet sie diese.

Bistum Chur

Unterstützung für Bonnemain

Der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain soll Unterstützung erhalten: Papst Leo XIV. hat seiner Bitte um einen Weihbischof zugestimmt. Das Bistum rechnet damit, dass der Papst den künftigen Weihbischof im Verlauf des Jahres ernennen wird. Seit der Emeritierung von Marian Elegant vor bald sechs Jahren hat das Bistum Chur keinen Weihbischof mehr, während es in den 1990er-Jahren sogar zwei Weihbischöfe gab. Aufgrund der Grösse sowie der sprachlichen und kulturellen Vielfalt des Bistums ist ein Weihbischof dringend nötig.

Kirchliche Berufe

Mit rund 127 000 Franken Ausbildungen unterstützt

Die Landeskirche hat im vergangenen Jahr aus dem «Fonds zur finanziellen Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen von kirchlichem Personal» 21 Personen mit Beiträgen von insgesamt 126810 Franken unterstützt. Die meisten Mittel (rund 94000 Franken) flossen in die Formulare-Ausbildungen Katechese und Jugendarbeit. Weiter profitierten zwei Studierende am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern und zwei Theologiestudierende im bischöflichen Sonderprogramm.

Der Förderfonds besteht seit August 2024. Die Synode hatte dafür im Mai 2023 500 000 Franken aus dem Jahresgewinn 2022 zur Verfügung gestellt. Im laufenden Jahr wird der Prozess weiter optimiert und über eine Online-Plattform abgewickelt.

lukath.ch/ausbildungsunterstuetzung



Kurzes Gastspiel im Entlebuch: Martin Heinrich Rohrer hat Schüpfheim nach vier Monaten wieder verlassen. Bild: zVg

Pastoralraum Oberes Entlebuch Neue Leitung gesucht

Martin Heinrich Rohrer, seit September Pastoralraum- und Gemeindeleiter a.i., hat das Obere Entlebuch bereits wieder verlassen. Seit Januar ist die Stelle vakant. Rohrer und die zuständigen Behörden hatten unterschiedliche Vorstellungen über die Leitung des Pastoralraums. Die Stelle wurde ausgeschrieben.

Bücher



Das neue Mehrfamilienhaus im Klostergarten des «Wesemlin» in Luzern.

Bild: Br. Bruno Fäh

Die Mauern der Klöster

Wenn Klöster keinen Nachwuchs mehr haben und Ordensgemeinschaften wegziehen müssen, droht an den Orten, wo sie mitunter jahrhundertelang gewirkt hatten, nicht nur spirituelle Leere, sie hinterlassen auch Mauern, die Teil der Geschichte einer Gesellschaft waren.

Darauf geht die neue Ausgabe der Zentralschweizer Architekturzeitschrift «Karton» ein. Sie dokumentiert, wie Klöster und Ordensgemeinschaften auf den Wandel reagieren – oft zielstrebiger und schneller als die Amtskirche. Doch die Herausforderungen sind gross: «Wie ein Unternehmen vergrössert wird, steht in vielen Lehrbüchern», sagt die Ingenieurin Rebekka Breitenmoser. «Wie es erfolgreich verkleinert wird, aber in keinem.»

«Karton» stellt anhand von sechs Beispielen vor, wie Gemeinschaften sich öffnen und in die Zukunft bauen. Das macht bewusst, wie viel auch bauliche Kultur Ordensmänner und -frauen in der Zentralschweiz geschaffen haben. Es lohnt sich, dazu Sorge zu tragen und sich für neues Leben in den alten Mauern einzusetzen.

Dominik Thali

«Alte Mauern – neues Leben; Zentralschweizer Klosteranlagen im Wandel», in: «Karton, Architektur im Alltag der Zentralschweiz», Nr. 65, Januar 2026, Bezug: karton-magazin.ch

Vor 800 Jahren starb der heilige Franziskus

Jubiläumsjahr in Assisi eröffnet

Vor 800 Jahren starb Franz von Assisi. Aus diesem Grund wurde an seinem Wirkungsort ein Jubiläumsjahr eröffnet. Es dauert bis zum 10. Januar 2027.

Franz von Assisi (1181/82–1226) war ein italienischer Ordensgründer und Mystiker. Nach einem Leben als Kaufmannssohn entschied er sich für radikale Armut und Nachfolge Christi. Er gründete den Franziskanerorden, predigte Frieden, Nächstenliebe und Achtung vor der Schöpfung. Franziskus gilt als Schutzpatron der Armen, der Tiere und der Umwelt. Berühmt ist sein Lobgesang auf die Schöpfung. Er starb in Assisi. Bis heute leben zahlreiche Orden, darunter die Kapuzinerinnen und Kapuziner, die Baldeger, Ingenbohler und die Menzinger Schwestern, nach der franziskanischen Spiritualität.

Dieses Jahr jährt sich der Todestag des Heiligen zum 800. Mal. Das Jubilä-



Franziskus predigt den Vögeln.
Fresko von Giotto di Bondone (um 1295)

umsjahr dazu wurde am 10. Januar in Assisi eröffnet. An den Feierlichkeiten waren die Spitzen der franziskanischen Ordensgemeinschaften, der Bischof von Assisi sowie Vertreter:innen staatlicher Institutionen beteiligt. Bereits in den Jahren zuvor hatte es in Assisi und Umgebung erste Jubiläumsfeiern gegeben. So wurde 2023 die von Franziskus erfundene erste Krippe in Greccio gefeiert, und 2025 gedachte man seines berühmten «Sonengesangs».

gänglich gemacht. Laut Vatican News haben sich dafür bereits 300 000 Personen angemeldet. Zum Jubiläumsjahr gibt es eine eigene Website, auf der man auch seinen Besuch anmelden kann.

Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist Franziskus' Todestag am 3. Oktober. Das Parlament in Rom hat letzten Herbst mit grosser Mehrheit den darauffolgenden Franziskus-Tag (4. Oktober) erneut auf Dauer zum gesetzlichen Feiertag für ganz Italien gemacht.

Anlässe zum Jubiläum

Ranftweg

Pilgerweg von Stans/Sachsen nach Flüeli-Ranft, mit franziskanischen Impulsen
Sa, 9.5., tauteam.ch

Spiritueller Wandertag

Ein Tag mit Impulsen zu Schwester Wasser, Bruder Feuer, Schwester Erde und Schwester Sonne
Sa, 27.6. und Sa, 26.9., klosterluzern.ch

Jubiläumstagung

Tagung zu 800 Jahren Transitus (Übergang) – Wenn ein Weg ans Ziel kommt
Sa, 12.9., paulusakademie.ch

Transitus-Feier

Eine Feier erinnert an das Sterben des Franziskus am 3. Oktober 1226
Sa, 3.10., klosterbaldegg.ch

Fusssspuren von Franziskus

Multimediale Annäherung an das Leben des heiligen Franziskus mit Bildern, Musik und Texten
So, 11.10., So, 18.10., klosterluzern.ch

Nationaler Feiertag in Italien

Aus Anlass des 800. Todesjahres von Italiens berühmtestem Heiligen stehen 2026 mehrere religiöse Feiern an. Vom 22. Februar bis zum 22. März 2026 werden in der Franziskus-Basilika in Assisi zum ersten Mal die sterblichen Überreste des heiligen Franziskus der breiten Öffentlichkeit zu-

Vollkommener Ablass

Die Buss-Behörde des Vatikan gewährt aus Anlass des Jubiläums einen vollkommenen Nachlass der Sündenstrafen (Ablass). Er kann ausser in Assisi weltweit in jeder Franziskus geweihten Kirche erlangt werden.

*kath.ch/Sylvia Stam
sanfrancescovive.org*

Worte auf den Weg



Bild: Fastenaktion

.....
Pflanzen sind unsere Hebammen, unsere Ammen, unsere Beherbergerinnen, unsere Inspiratorinnen und unsere Trösterinnen.

Otto Schaefer, Theologe und Agronom, im Magazin
zur Ökumenischen Kampagne 2026

.....